Galaterbrief IX – Zwei Wege – nur einer führt in die Freiheit

Ruben Wagner · Sonntag, 25. Oktober 2026

Ich möchte mit uns noch mal beten. Danke, Vater im Himmel. Danke für dein Wort, aus dem wir lernen dürfen. Danke, dass du uns dein vollkommenes Wort gegeben hast. Danke, dass es die unumstößliche Wahrheit ist, ja, unser einziges Fundament. Danke, dass ich, Vater, als Unvollkommener dein vollkommenes Wort predigen darf, und ich bitte dich, dass du uns heute mit deiner Gnade segnest. Wir sind angewiesen auf deine Gnade. Segne die schwachen Worte, segne aber deine vollkommene Botschaft dahinter. Lass sie tief in unsere Herzen fallen. Lass uns als Gemeinde immer tiefer verstehen, dass du genügst, Gott, dass du genügst, Jesus. Ja, schenk uns offene Ohren, schenk uns weiche Herzen, schenk uns tiefe Freude daran, aus deinem Wort auch heute hören zu dürfen. In Jesu Namen. Amen.

Letzte Woche am Sonntag, also Samstag und Sonntag, hatten Johanna und ich unseren ersten Hochzeitstag – ist ein besonderes Ereignis, weil man hat natürlich nur einmal im Leben den ersten Hochzeitstag. Vor allem deshalb ist es besonders, aber es war auch besonders schön, weil an diesem Tag, den man ja die Papierhochzeit nennt, konnten wir leider nicht so viel machen, WGL und so, war viel los, aber jetzt nächste Woche in den Ferien durfte ich ja paar Sachen vorbereiten, aber davor hatte ich eigentlich zwei Wege, die ich gehen konnte.

Ich hatte zwei Möglichkeiten, die mir offenstanden. Der eine Weg wäre, ich wäre ganz verkrampft, ängstlich an diese Sache herangegangen. Ich hätte mit viel Angst ja auf diesen Tag blicken können und sagen können, boah, woher weiß ich denn überhaupt, ob Johanna mich jetzt wirklich liebt? Ich hoffe, was ich da vorbereite, das gelingt wirklich, weil wenn nicht, wer weiß, vielleicht will sie doch nicht mehr mit mir weitergehen. Vielleicht kündigt sie mir ihre Liebe auf. Vielleicht sagt sie einfach, das

war’s. Ich hätte diesen enormen Druck spüren können und denken können, wenn ich diesen Tag jetzt verkacke, wenn ich diesen Tag verhaue, dann liebt sie mich nicht mehr. Ja, ich würde handeln, um von Johanna geliebt zu werden. Das wollen wir ja nicht.

Die andere Möglichkeit, den anderen Weg, den ich hätte gehen können, wäre natürlich, dass ich uns was Schönes vorbereite, dass ich uns ein Hotel buche, zwei Tage Wellness mit Sauna, ja, an dem Tag, ne, die Papierhochzeit, auf Papier einen Brief schreibe, mal was Schönes für sie machen können, aber nicht, um von ihr geliebt zu werden, sondern weil ich mich ihrer **bedingungslosen Liebe** bewusst bin, weil ich weiß, dass sie mich vollkommen liebt, darf ich ja mit Freude auf diesen Tag blicken, darf ich ihr meine Liebe bedingungslos auch zeigen, weil ich weiß, ich muss ihre Liebe nicht erstmal verdienen. Ich darf handeln **aus dem Geliebtsein** und nicht, um geliebt zu werden. Ja, ich da durfte wissen, meine Liebe zu ihr, die wird nicht ihre Liebe hervorzwingen müssen. Ich durfte mit Freude auf diesen Tag blicken.

Ja, wir hatten vor zwei Wochen, hatten wir oder hatte ich die, ich sag mal, diese Kleidertauschpredigt gepredigt. Vielleicht könnt ihr euch erinnern, vom Sklaven zum Erben, und da ging es auch ein bisschen um das Bild Kleidertausch. Ist schon ganze zwei Wochen her, genau. Und da ging es vor allem um das große Thema: Wir sind keine Sklaven mehr, wir sind jetzt Erben Gottes. Wir sind nicht mehr Knechte, sondern wir sind jetzt Gottes Kinder, Gottes Söhne und Gottes Töchter. Wir, die Christen, haben jetzt diese Verheißungen Gottes geerbt. Das war so die Botschaft dieser Predigt.

Und jetzt am Ende vom vierten Kapitel im Galaterbrief möchte Paulus eigentlich seine lange Argumentation, vor allem auch seine ganze Argumentation mit Abraham und so, die er immer wieder aufbringt, möchte er sie jetzt abschließend beenden. Und er möchte gewisserweise eigentlich den Sack noch mal zumachen. Er möchte jetzt einen Punkt dranmachen und damit auch seine große, ich sag mal, Theologie beenden im Galaterbrief. Also wir sind am Ende vom Kapitel 4 angekommen und ab nächstem Mal dann wird es so richtig praktisch. Ich kann mir vorstellen, der eine oder andere sehnt sich auch danach, dass es mal nicht nur so theoretisch wird, was Paulus die ganze Zeit argumentiert mit der Theologie, sondern auch richtig praktisch wird. Aber heute möchte Paulus sozusagen den Sack noch mal zubinden und fragt dich und mich, welchen von diesen zwei Wegen möchtest du einschlagen? Willst du den verkrampften Weg gehen? Willst du wie ein Ehemann um die Liebe Gottes kämpfen mit deinen eigenen Leistungen oder willst du ja den Weg in der **Freiheit** gehen, den

Weg in dem Bewusstsein, in dem Wissen, dass du von Gott **bedingungslos geliebt** bist?

Und ich lade uns ein, unsere Bibeln aufzuschlagen. Wir wollen im ersten Punkt reinsteigen in den Text, und zwar lese ich uns aus Gottes heiligem Wort aus Galater 4 von 21 bis Vers 25.

> *Ihr wollt euch also dem Gesetz des Mose unterstellen. Ich frage euch, hört ihr nicht, was eben dieses Gesetz sagt? In der Schrift wird doch berichtet, dass Abraham zwei Söhne hatte. Die Mutter des einen war eine Sklavin, die Mutter des anderen war eine freie Frau. Und zwar wurde der Sohn der Sklavin infolge von menschlich eigenmächtigem Handeln geboren, der Sohn der Freien hingegen aufgrund der Zusage Gottes. Das Ganze kann sinnbildlich verstanden werden, nämlich so, dass es sich bei den zwei, dass sich, dass es sich bei den beiden Frauen um zwei Bündnisse handelt. Der eine Bund, am Sinai geschlossen, bringt Sklaven hervor. Er wird von Hagar repräsentiert. Hagar steht für den Berg Sinai in Arabien und entspricht dem jetzigen Jerusalem. Denn dieses Jerusalem lebt mit seinen Kindern in der Sklaverei.*

Ja, soweit Gottes Wort.

Paulus kämpft eigentlich im ganzen Galaterbrief gegen diese falschen Lehrer, gegen diese falschen Behauptungen. Der Glaube an Jesus, er reicht nicht aus. Jesus, er genügt nicht. Jesus genügt nicht. Ihr müsst euch schon beschneiden lassen. Ihr müsst schon das Gesetz einhalten. Ihr müsst schon diese jüdischen Feiertage halten und auf eure Essgewohnheiten, da müsst ihr auch aufpassen. Das war die Botschaft der falschen Lehre und dagegen kämpft Paulus jetzt schon vier Kapitel lang. Und deshalb kommt direkt zu Beginn diese provokante Frage in Vers 21: Ihr wollt euch also dem Gesetz des Mose unterstellen? Ich frage euch, hört ihr denn gar nicht, was das Gesetz eigentlich von euch will?

Ja, um den Galatern, aber vielleicht auch den falschen Lehrern jetzt abschließend noch mal die Augen zu öffnen und ihnen zu zeigen, dass es vollkommen Quatsch ist, was sie da eigentlich behaupten, beruft er oder greift er das Bild von Abraham noch mal auf. Diese falschen Lehrer, sie berufen sich auf diesen Abraham. Die sagen, sie sind doch die Nachkommen von Abraham, und er zeigt ihnen jetzt noch mal ganz kurz, ich glaube, ihr versteht das falsch. Hört doch noch mal ganz genau hin. Also er greift diesen Urgroßvater Israels auf und zeigt ihnen, dass sie ein ganz falsches Verständnis davon eigentlich haben. Er nutzt die Geschichte von Abraham bildlich.

Paulus möchte nicht die ganze Situation mit Hagar und so weiter deuten, sondern er nutzt die ganze Geschichte bildlich, um jetzt seine Wahrheit noch mal klarzumachen, um diese Wahrheit, diese tiefe Wahrheit dahinter zu verdeutlichen.

Wir haben es gerade gehört in der Textlesung von Matthias. Gott hatte Abraham herausgerufen aus seinem Götzendienst, herausgerufen aus dieser Zeit, wo er sich eigentlich den Menschen noch nicht wirklich offenbart hat, und er ist Abraham begegnet und hat ihm versprochen, dass er aus Abraham eines Tages ein großes Volk machen wird. Er wird Abraham einen Sohn schenken, und dieser Sohn, er wird die Menschheit retten. So kann man es unterm Strich zusammenfassen. Aber die Zeit verging, viele Jahren, viele Jahre sind vergangen und wir wissen nicht ganz genau, wie viele Jahre, aber lass es 20, 30 Jahre vielleicht sogar gewesen sein und Sarah hat kein Kind bekommen. Und es kommt dazu, wenn man als Frau älter wird, sinkt die Wahrscheinlichkeit ja immer mehr, dass man eben kein Kind mehr zur Welt bringen kann. Und so waren die beiden wahrscheinlich verzweifelt.

Ja, sie wussten, es gab diese Verheißung Gottes. Gott hat gesagt, er wird uns reich segnen. Gott hat sie auch schon gesegnet, leiblich hier auf dieser Welt, aber er will uns doch einen Nachkommen schenken. Er will doch aus meinem Nachkommen irgendwann den Messias, den Jesus sozusagen in die Welt kommen lassen. Also hat Sarah dann dem Abraham vorgeschlagen: Du Abraham, es ist ja gar nicht so untypisch hier bei uns in unserer Kultur. Unsere Nachbarn haben es ja vielleicht auch schon gemacht. Geh doch einfach zu der Sklavin ein, geh doch einfach zu Hagar ein, zeug mit ihr ein Kind, und weil das ja meine Sklavin ist, ist es dann auch mein Kind. Ist kein Problem. In unserer Kultur machen das ja viele so. Wir machen es jetzt auch einfach so. Und Abraham hörte auf Sarah. Sie haben ein Kind gezeugt. Abraham ist zu Sarah eingegangen, und ja, diese einmalige Sache vermutlich hat eben zu diesem Kind, zu dem Sohn Ismael geführt, zu dem Sohn Hagas.

Ismael ist in diesem Fall hier also das Sinnbild für dieses Menschliche, für dieses Eigenmächtige, für diese Anstrengungen des Fleisches. Ismael steht hier ganz praktisch dafür, wenn wir Gott auf die Sprünge helfen wollen. Und genau dieses eigenmächtige Handeln aus eigener Kraft, aus eigener Leistung heraus, vergleicht Paulus jetzt aber auch mit dem Gesetz am Berg Sinai. Er schlie- schlägt da noch mal den Bogen zum Berg Sinai hin, da wo Israel eigentlich befreit wurde von Gott und Gott ihnen das Evangelium, äh, das Evangelium, das Gesetz gegeben hat. Ab- Paulus schlägt den Bogen dahin und sagt, ja, dieses Gesetz, was ihr bekommen habt, war da gut, es war gut. Es hat euch vor allem aufgezeigt, dass ihr sündig seid und dass ihr ohne einen Retter eigentlich gar nicht leben könnt. Aber die Leute haben es falsch

verstanden. Sie haben das Gesetz als etwas gemacht, wo sie gedacht haben, wenn ich das einhalte, dann ist Gott zufrieden mit mir und ich komme in den Himmel.

Ja, Paulus versucht den Galatern jetzt zu verstehen zu geben, dass das Halten des Gesetzes eben nicht ausreicht, um vor Gott gerecht zu werden. Wenn sie das machen, dann sind sie so wie Abraham, der versucht, aus eigener Kraft den Verheißungen Gottes irgendwie auf die Sprünge zu helfen. Das ist der Punkt, den Paulus hier macht in dem Abschnitt.

Sie wollen sozusagen, die Galater und die Irrlehrer dann, sie wollen durch ihr eigenes Zutun, dadurch, dass sie das Alte Testament noch weiter einhalten, um Gott glücklich zu stimmen damit, wollen sie sozusagen der Verheißung, diese Verheißung zur Vollendung führen. Also wenn sie versuchen, durch Beschneidung, durch diese Feiertage, dadurch, dass sie besonderes Essverhalten haben, ne, kein Schwein essen, all das Zeug, was die Juden da gefeiert haben, wenn sie das machen würden, dann vergleicht Paulus sie mit einem Abraham, der mit Hagar versucht, der Verheißung Gottes auf die Sprünge zu helfen. Sie würden ihren Weg aus eigener Leistung gehen. Deshalb steht dieser Berg Sinai in Arabien eben für das Gesetz, für die Sklaverei in dem Gesetz, für das Jerusalem, also für die Sklaverei, in der sozusagen die Juden immer noch steckten. Also wer versucht, durch seine Leistung vor Gott irgendwas beizutragen, vor Gott angenehmer sein zu wollen, der versklavt am Ende sich selbst, sagt Paulus.

Ja, Gott, er hat aber uns als seine Kinder eben diese Verheißung gegeben. Er hat uns, das haben wir in den letzten Wochen mehrfach gehört, dass wir von ihm angenommen sind als seine Söhne. Wir müssen ja jetzt nichts mehr tun, um von Gott geliebt zu werden. Ich denke mal, diese Wahrheit haben wir soweit verstanden. Deshalb möchte ich uns aber hier auch noch mal deutlich machen, so wie ich zum Beispiel nicht um die Liebe meiner Frau kämpfen muss, irgendwas dazu beitragen muss, damit sie mich endlich mehr liebt, sondern ich darf wissen, dass sie mich liebt. So möchte Paulus auch den Galatern klar machen, hey, ihr müsst nichts mehr dazu beitragen, dass Gott euch irgendwie mehr liebt. Wenn die Irrlehrer was Falsches sagen, glaubt ihnen nicht. Ihr müsst diesen Weg in Angst, in diesem Kampf, nicht mehr gehen. Ihr müsst den Weg der Eigenleistung nicht mehr gehen.

Ja, und deshalb möchte ich an dem Punkt auch uns zum wiederholten Mal eben darauf hinweisen, dass wir Gottes Wort, sein Gesetz, seinen offenbarten Willen, von dem Willen Gottes, dass wir den nicht dazu nutzen dürfen, dass wir den nicht dazu

missbrauchen dürfen, um uns irgendwie Gottes Liebe zu erarbeiten. Das nämlich ist der Weg der **Eigenleistung**.

Ja, vielleicht bist du hochmotiviert, vielleicht gibst du Vollgas im Christentum und willst Gott von ganzem Herzen nachfolgen, aber auch du stehst dann in der Gefahr, dass du deine stille Zeit, deine Gastfreundschaft, deinen Dienst, dein Amt vielleicht als Diakon oder Ältester in der Gemeinde, wie auch immer, dass du das tust und dir denkst: Ja, Gott muss doch eigentlich mit mir zufrieden sein, wenn ich das so mache. Ich bin doch gar nicht so übel. Ich bin doch sogar noch viel besser als die Hälfte hier in der Gemeinde. Und das führt am Ende des Tages dazu, dass du überfordert bist, dass du vielleicht entmutigt bist, aber auch, oder dass du einfach stolz auf viele in der Gemeinde herabblickst.

Ja, du gehst diesen Weg der Eigenleistung, aber du wirst merken, du wirst nicht weiterkommen, du wirst nicht ankommen. Eines Tages wirst du merken, du drehst dich im Hamsterrad. Du versuchst dir vielleicht durch die Taten irgendwie bei Gott Gunst zu erarbeiten, aber du wirst merken, nein, das wirst du nicht können. Wie gesagt, ich kann mit bei Johanna mit einem Liebesbrief auch nicht einfach ihre Liebe hervorrufen. Ich weiß, sie liebt mich, und deshalb darf ich einen Liebesbrief ihr schreiben. Und genauso geht es aber auch uns.

Vielleicht bist du gar nicht entmutigt, vielleicht, vielleicht fühlst du dich gar nicht so schlecht, weil du denkst, das klappt doch in meinem Leben, das sieht doch gut aus, und blickst eben auf die anderen Christen herab und denkst einfach so, ja, wenn die mal so werden wie ich, wenn die mal so viel dienen würden wie ich, wenn sie mal sich mehr zusammenreißen würden, wenn sie mal vielleicht nicht so viel krank wären wie ich, dann könnten sie auch noch viel mehr tun. Was für Gedanken uns da alles kommen könnten. Wir denken immer wieder, Gott wird mit uns zufrieden sein, wenn ich das und das tue.

Deshalb möchte ich an der Stelle uns warnen, wenn wir auf diesem Weg unterwegs sind, wenn wir denken, durch unsere Taten irgendwas dazu beitragen zu können, dass Gott uns dadurch mehr mag, dass Gott uns dadurch irgendwie freundlicher gesinnt ist, dann sind wir auf diesem falschen Weg. Wir sind auf dem Weg von Hagar, Ismael, dem Weg der Sklaverei, dem Weg der Jerusalems, wie Paulus es hier beschreibt. Wir sind auf dem Weg der eigenen Leistungen. Wir können Gottes Liebe nicht hervorrufen. Wir können nichts dazu beitragen, dass Gott uns liebt.

Aber es gibt einen zweiten Weg, und der wird uns dann auch noch mal präsentiert. Ich lese uns im zweiten Punkt jetzt noch mal Galater 4 von 26 bis Vers 28.

> *Das Jerusalem im Himmel dagegen ist frei, und dieses Jerusalem ist unsere Mutter. Von ihr heißt es in der Schrift: Freue dich, du Unfruchtbare, die du nie ein Kind zur Welt gebracht hast. Brich in Jubel aus und jauchze, die du nie Mutter geworden bist. Denn die Kinder der Einsamen werden zahlreicher sein als die Kinder der Frau, die einen Mann hat. Ihr nun, Geschwister, gehört, genau wie Isaak, zu den Kindern, die Gott versprochen hat. Ihr verdankt euer Leben der Zusage Gottes.*

Und wir wollen uns im zweiten Punkt den zweiten Weg anschauen, den Paulus uns hier präsentiert, den Weg der **Verheißung**.

Davor hat Paulus Ismael verbunden, sozusagen mit dem Fleisch, mit unserer sündigen Natur. Er hat ihn verbunden mit Hagar, mit dem Berg Sinai, mit dem irdischen Jerusalem, mit Knechtschaft der Sünde. Das war die Linie, die Paulus gezeigt hat mit Ismael. Aber jetzt hat er auch noch die Linie von Isaak aufgezogen. Isaak ist der Sohn der Verheißung. Isaak ist der Sohn der Freien, des himmlischen Jerusalems, der, wo der Geist Gottes wirkt, der Sohn der **Freiheit** und des Erbens. Das ist die zweite Linie, die Paulus in diesem Text auch noch aufzieht.

Ja, Isaak, er ist der zweite Sohn Abrahams. Auch das haben wir in der Textlesung schon von Matthias gehört. Und er, ganz offensichtlich, ist nicht der Sohn der eigenen Leistung von Abraham und von Sarai. Gott schenkte Abraham und Sarah in ihrem hohen Alter, 90, 100 Jahre, schenkte er ihnen den Sohn Isaak. Ja, Gott, er schenkte der Unfruchtbaren, der Sarah, einen Sohn, ohne dass sie irgendwas dazu beitragen mussten. Er war das Kind der Verheißung, so wie Gott es verheißen hatte. Gott schenkte Sarah, der Unfruchtbaren, einen Sohn.

Und dann springt Paulus weiter zu Vers 27, nämlich: Unfruchtbarkeit war zu der Zeit, vor allem damals, ein sehr harter Zustand, sage ich mal so. Er war verachtet, es war eine große Schande für eine Frau zu der damaligen Zeit, nicht fruchtbar zu sein, weil du eigentlich keinen Mehrwert für die Gesellschaft geboten hast. Du warst halt da, in Anführungsstrichen, hast du Geld gekostet, konntest keine Nachkommen produzieren. Du warst in der Gesellschaft damals. Es war eine große Schande. Es war ein riesiges Elend, in dem eine Frau damals gesteckt hat. Den Frauen ging es nicht gut. Deshalb spricht die Bibel hier auch sozusagen diese Sprache immer wieder: Du als Unfruchtbare, die du nie ein Kind bekommen hast. Genau dieses Bild will da gezeichnet werden. Wenn du zu der damaligen Zeit kein Kind bekommen hatt- hast, dann ging es dir einfach gar nicht gut damit. Es war eine gesellschaftliche große Schande.

Und dann, wir springen 1200 Jahre weiter von Abraham, sind wir bei Israel im Exil. Und genau in diese Situation wird Vers 27 reingesprochen. Es ist ein Zitat aus Jesaja 54, und in dieser Situation spricht Jesaja, also spricht Gott eigentlich zu dem Volk Israel, 1200 Jahre nach Abraham, diese Worte hinein. Israel ging es damals im Exil, als sie gefangen war, weil sie gegen Gott ganz hart gesündigt hatten, als sie gefangen waren im Exil, ging es so wie einer Sarah, die keine Kinder kriegen konnte. Israel lag gewisserweise auch am Boden. Sie, es war eine Schande sozusagen für Israel, dass sie gefangen waren unter einer anderen Herrschaft. Die waren gewisserweise nutzlos für die Welt.

Und Paulus zitiert jetzt diese Stelle, die Jesaja zu Israel gesprochen hat, um ein Bild zu malen, um gewisserweise aufzuzeigen. Ich lese jetzt noch mal Vers 27:

> *Freue dich, du Unfruchtbare, die du nie ein Kind zur Welt gebracht hast. Brich in Jubel aus und jauchze, die du nie Mutter geworden bist. Denn die Kinder der Einsamen werden zahlreicher sein als die Kinder der Frau, die einen Mann hat.*

Gott spricht in diese hoffnungslose Situation der Israeliten hinein und sagt: Jetzt, wo ihr hilflos seid, jetzt, wo ihr eigentlich nichts dazu beitragen könnt, Israel war gefangen, sie konnten nichts machen, in dieser Situation werdet ihr sehen, dass meine Gnade in den Schwachen mächtig wird. Ja, die Starken, die sind zu sehr mit ihrer eigenen Kraft beschäftigt, aber ihr, jetzt könnt ihr nichts machen. Ich werde eingreifen, ihr werdet wieder groß werden, ihr werdet wieder in euer Land zurückkehren dürfen. Ihr werdet wieder ein Volk sein. Das war die Verheißung damals bei Jesaja an das Volk Israel.

Aber Paulus zitiert diesen Vers vor allem aber auch, weil aus der Nachkommenschaft von Isaak, also Isaak, das Volk Israel, aber eines Tages sollte noch eine Frau ein Kind gebären. Eine Frau, die ebenfalls so wie Sarah nicht mit einer Schwangerschaft gerechnet hat, auch sie sollte eines Tages einen Sohn gebären, geboren von einer Frau, die nicht mit einer Schwangerschaft gerechnet hat, weil sie noch Jungfrau war. Maria, sie sollte den Sohn erben, sie sollte den Sohn bekommen, der alles erben wird. Das ist die Linie, die hier gezeichnet wird.

Und Paulus nimmt diese ganze Situation und spricht da jetzt gewisserweise noch eine größere Deutung hinein. Ja, die Galater, denen ging es wirklich schlecht. Die wurden von diesen falschen Lehrern, von den Irrlehrern in ihrer Gemeinde gewisserweise geistlich verprügelt. Ihnen wurde das Heil abgesprochen. Ihnen ging es wahrscheinlich nicht gut, den Galatern damit, weil die ganze Zeit Leute da waren, die

gesagt haben, hey, du bist nicht Christ, du kommst nicht in den Himmel. Also sie wurden gewisserweise geistlich verprügelt, weil ihnen gesagt wurde, du denkst, Jesus genügt? Damit wirst du niemals im Himmel ankommen. Du musst noch das und das und das machen.

Und Paulus nimmt das ganze Bild und vergleicht die Galater jetzt mit der Unfruchtbaren, mit der, also mit Israel, die am Boden liegt, beziehungsweise mit Sara, die ebenfalls nichts dazu beitragen konnte, dass da noch irgendwas Gutes dabei rumkommt. Ja, wenn die eigenen Leistungen zählen würden vor Gott, dann wären die Fruchtbaren, dann würden die Irrlehrer ja gerettet werden, weil die konnten so viel dazu beitragen, dass Gott glücklich über sie sein durfte. Nur die Perfekten hätten ja dann irgendwas eigentlich Gott vorzuweisen, aber wenn das Evangelium wahr ist, wenn das, was Gott in seinem Evangelium uns Menschen sagen will, dann kann es sein, dass du vielleicht moralisch, religiös, wie auch immer, eine absolute Niete bist, dass du eine verachtete, unfruchtbare Person bist. Aber in Gottes Augen spielt das keine Rolle. Gottes Gnade ist nicht für die fruchtbaren Hagars da als Beispiel, sondern für die unfruchtbare Sara. Wenn Sara als eine Unfruchtbare im hohen Alter ein Kind kriegen konnte, wenn Sara noch eine Zukunft hatte, dann hast auch du eine Zukunft in Gottes Augen.

Das Evangelium zeigt uns hier, dass die Guten, die Frommen, die Selbstgerechten am Ende die Sklaven sind. Paulus sagt hier nämlich, dass die Irrlehrer in Galatien die geistliche Nachkommenschaft von Hagar sind und nicht die von Sara, so wie sie angenommen haben. Die Gesetzlichen, die sind nicht das wahre Volk Israel. Das ist die Message, die Paulus hier sagt. Die Galater, die sind wahrscheinlich vom Stuhl gekippt, als sie es gelesen haben. Die sagen einfach, die, die immer sagen, ich bin doch der Nachkomme Abrahams. Ihnen sagt er, ihr seid die Nachkommen von Ismael. Geistlich vor allem gesehen. Er sagt, die Gesetzlichen, die, die den Christen immer noch sagen, dass sie diese ganzen Gebote einhalten sollen, die sind nicht das wahre Volk Israel.

Und deshalb dürfen du, deshalb darf ich, deshalb dürfen wir jetzt wissen, dass Gott uns diese Verheißung gibt. Du, du bist sein geliebtes Kind. Er hat dich gerecht gemacht. Er hat dich an seinen Tisch gesetzt. Du bist jetzt im Haus Gottes. Du bist sein Sohn. Er hat dich adoptiert und deshalb gehörst du zu dieser Familie und deshalb gelten genau diese Worte hier in Vers 27, aber auch in Vers 28 dir, wo, ja, wo Paulus spricht: Freue dich, brich in Jubel aus und jauchze. Denn du, wenn du an Christus glaubst, du gehörst zum Erben Abrahams. Du bist ein Nachkomme Saras. Das ist das Bild, was er hier malen will.

Wir verdanken unser Leben den Verheißungen Gottes, wie er in Vers 28 sagt. Ihr verdankt euer Leben der Zusage Gottes. Und deshalb dürfen wir ausbrechen in Jubel, deshalb dürfen wir uns freuen, deshalb dürfen wir Gott dafür danken, dass wir jetzt seine Kinder sein dürfen.

Ja, wir sind von Gott vollkommen geliebt. Das heißt, wenn ich meine Bibel lese, wenn ich in den Gottesdienst gehe, wenn ich meine Dienste tue oder mein Christenleben lebe, tue ich das nicht aus Zwang, tue ich das nicht, weil ich es tun muss, weil die Bibel sagt mir das, ich muss das tun. Nein, ich tue das, weil ich verstanden habe, dass ich unfassbar geliebt bin von Gott und nichts dazu beitragen kann. Auf diesem Weg der Verheißung kann ich keine eigene Leistungen bringen. Aus diesem Grund darf ich dankbar sein dafür, dass ich ja Erbe dieser Verheißung bin.

Wir dürfen die Beziehung zu Gott genießen. Wir dürfen voller ungetrübter Freude, ohne Angst, ohne Krampf diesen Weg der Verheißung gehen, weil wir wissen, wir können eh nichts dazu beitragen und wir müssen nichts dazu beitragen und wir dürfen nichts dazu beitragen. Wenn du fällst, wenn du versagst, wenn du sündigst, wenn es dir miserabel geht, dann musst du dich nicht verstecken, musst du nicht versuchen, dich selbst erstmal zu reparieren und gucken, dass du wieder auf die Bahn kommst und Gott wieder gefällst. Nein, das Einzige, was du dann tun musst, ist zu diesem Gott zu laufen, wieder auf diesen Weg der Verheißung zu gehen und dein Vertrauen auf Gott setzen, in dem Wissen, ich kann nichts dazu beitragen, dass Gott mich liebt. Du als Kind der Verheißung, du darfst direkt zu deinem Vater laufen und sagen, danke, Vater, dass ich durch Jesus Christus dein geliebtes Kind bin und bleibe.

Ja, wir haben zwei Wege gesehen, wir haben auch zwei Frauen gesehen und wir haben zwei Söhne gesehen, Isaak und Ismael. Die Frage ist, die ich auch jetzt dir stellen will: Welchen von diesen Wegen gehst du? Die Entscheidung bleibt am Ende für jeden für uns. Wofür entscheidest du dich? Welchen dieser Wege möchtest du gehen? Weil es gibt nicht ‘ne Option B. Wir können laut der Bibel nur eines dieser zwei Wege gehen. Willst du ein Kind oder bist du ein Kind der eigenen Leistungen oder bist du ein Kind der Verheißung? Gehst du den **Weg der eigenen Leistung** oder gehst du den **Weg der Verheißung**?

Das ist die Frage, mit der Paulus sozusagen hier die ersten vier Kapitel abschließen will. Paulus möchte dich und mich auch heute noch mal fragen: Gehst du diesen Weg in die Freiheit? Es gibt nur einen Weg in die **Freiheit**. Der Weg in die Freiheit ist nämlich der Weg der Verheißung.

Und deshalb nehme ich euch noch mal mit auf diesen letzten Wegabschnitt, den Paulus uns hier zeigt, wo Paulus eben ja den Sohn der Sklavin, oder Paulus zeigt uns noch mal, dass der Sohn der Sklavin, also Ismael, der Sohn von der Hagar, dass er Isaak immer wieder verfolgt hat. Das ist der Punkt, den er hier macht, und es herrschte immer ein Konflikt zwischen diesen zwei Söhnen. Ich lese uns zunächst einmal die Verse 29 bis 31.

> *Und genau wie damals der Sohn, der infolge von menschlich eigenmächtigem Handeln geboren wurde, den Sohn verfolgte, der durch das Wirken von Gottes Geist zur Welt kam. Genauso ist es auch heute. Doch was sagt die Schrift? Schick die Sklavin und ihren Sohn weg, denn der Sohn der Sklavin soll keinen Anteil an dem Erbe bekommen. Der ganze Besitz gehört dem Sohn der Freien. All das, liebe Geschwister, zeigt, dass wir nicht Kinder der Sklaven sind, sondern Kinder der Freien.*

Wenn wir noch mal auf die Geschichte von Abraham schauen, dann werden wir sehen, dass eben, oder vielleicht ist euch die Geschichte auch bekannt, dass Ismael und Isaak sich immer wieder auch bekämpft haben, dass sie immer wieder Streit hatten und dass es sich natürlich auch in der Geschichte Israels weiterhin so durchgezogen hat. Und weil eben der Sohn von der Sklavin, weil Ismael, der Sohn Hagars, den Isaak immer wieder verfolgt hat, gibt es auch, so schreibt Paulus das hier, immer noch diesen Konflikt zwischen der Gesetzlichkeit und der Gnade, zwischen dem Weg der eigenen Leistung und dem Weg der Verheißung. Deshalb gibt es immer noch diesen Konflikt.

Diese zwei Wege, sagt Paulus, können nicht nebeneinander existieren. Sie kämpfen gegeneinander. Der Weg der eigenen Leistung und der Weg der Verheißung laufen nicht einfach parallel, und wir können immer wieder noch entscheiden, auf welchen der zwei Wege möchte ich denn gehen. Nein, diese zwei Wege, die laufen nicht parallel. Und deshalb sagt Paulus uns, trennt euch von den Kindern der Sklaverei. Schick sie weg, sagt er. Du kannst nicht zeitgleich stolz sein auf deine eigene Leistung und in dem gleichen Moment an Gottes Verheißungen festhalten. Das geht nicht zusammen. Abraham konnte auch nicht sagen, ich vertraue Gott und mache nebenbei ein anderes Kind. Es schließt sich gegenseitig aus. Deshalb schließen auch sich diese zwei Wege gegenseitig aus. Du kannst nicht sagen, Gott, ich vertraue dir, guck mal, ich will aber hier dir noch dich noch mal beeindrucken, deshalb musst du mich ja lieben. Diese Wege schließen sich gegenseitig aus. Du kannst nicht sagen, ich tue dies und das, Gott, du musst doch mit mir zufrieden sein und dann sagen, Jesus genügt.

Ja, wie Vers 31 so gut eigentlich zusammenfasst, all das, liebe Geschwister, zeigt, dass wir nicht Kinder der Sklaven sind, sondern Kinder der Freien. Du bist jetzt Abrahams Sohn, du bist jetzt Erbe, du bist jetzt ein Sohn und eine Tochter Gottes. Und deshalb darfst du wissen, dass du nichts dazu beitragen kannst, dass Gott der Vater dich mehr liebt. Du bist jetzt schon auf dem Weg der Freiheit, wenn du sagen kannst, dass Jesus genügt.

Wisst ihr, ich möchte uns zum Abschluss noch mal zwei Bilder geben. Stell dir vor, da ist eine römische Schiffsgaleere und du hörst den Rhythmus der Trommeln. Dudum, dudum, es trommelt. Und du gehst unter Deck und du siehst oder du riechst den Schweiß, du riechst die Angst, die da herrscht. Du siehst die Sklaven, wie sie ganz synchron im Takt schlagen, wie sie genau das machen, was der Rhythmus der Musik vorgibt. Sie machen genau das, was sie sollen.

Oder eine zweite Szene: Du bist auf einer Hochzeit, es ist spätabend, die Musik wird aufgedreht und du siehst die Leute, die gehen auf die Tanzfläche und auch sie machen genau das, was der Rhythmus der Musik ihnen sagt zu machen. Sie bewegen sich im Takt der Musik. In beiden Fällen haben wir einen Rhythmus, in beiden Fällen haben wir Musik, in beiden Fällen bewegen sich die Leute genau zu dem, was ihnen vorgegeben wird. Aber was ist der große Unterschied im zweiten Beispiel, beim Tanzen auf einer Hochzeit? Da merkst du, dass die Musik dich dazu bringt, dass du einfach deine pure Freude ausleben kannst. Der Unterschied von einem Sklavenschiff zu einem Tanz auf der Hochzeit ist nicht, dass sie sich zur Musik bewegen.

Ja, das machen beide. Aber im zweiten Beispiel siehst du einfach, wie sie ihre Freude ausleben können. Du siehst in ihren Gesichtern diese Freude geschrieben, weil sie wissen, sie sind frei, sie sind nicht versklavt, sie dürfen sich frei zur Musik bewegen und dieses Lied tanzen.

Ja, dieser zweite Rhythmus, er will ihnen Freude machen. Er will sie nicht dominieren, er will sie nicht versklaven oder sie gnadenlos daran erinnern, dass sie Sklaven sind. Nein, er soll Freude hervorrufen.

Ja, und das ist die Botschaft von Galater 4. Du wirst in deinem Leben entweder den freudebringenden **Rhythmus der Verheißung**, also dem Evangelium, leben, oder du wirst nach dem versklavenden **Rhythmus deiner eigenen Leistung** leben. Deshalb begegnet Jesus auch dir heute noch mal und will dir sagen, oder Jesus sagt dir: Ich will nicht, dass du auf dem Weg der eigenen Leistung unterwegs bist. Komm auf den Weg der Verheißung. Ich habe Freiheit, ich habe Freude und ich habe Vergebung für dich.

Ja, wenn du heute vielleicht erkannt hast, dass du auf dem falschen Weg bist, dann lade ich dich ein, heute diesen Weg zu wechseln. Dann lade ich dich ein, heute zu diesem Jesus zu kommen. Bitte ihn, die Ketten deiner Leistungen abzulegen, die Ketten zu zersprengen, zu zerstören, die du dir vielleicht immer wieder freiwillig anlegst. Jesus, er macht nichts lieber, als diese Ketten zu lösen.

Und ich lade uns ein, das nachfolgende Lied, was wir singen, aufmerksam mitzusingen, als Bekenntnis zu singen. Wir wollen nämlich bekennen, dass wir eben nicht auf diesen Weg der eigenen Leistungen gehen wollen, sondern wir wollen bekennen, dass wir auf dem Weg der Verheißung unterwegs sind, weil wir glauben, weil wir verstanden haben, dass Jesus genügt.

Und deshalb heißt es in der letzten Strophe, auch in dem Lied so schön:

> *Nun folge ich ihm auf dem Weg, im Leben und im Sterben, denn er, Jesus, versprach, dass er nach Haus mich führt. Ja, Tag für Tag wird Jesus mich erneuern, bis ich voll Freude vor ihm steh. Ich bin gewiss, der Herr ist meine Hoffnung. Aller Dank und Ehre sei nur ihm. Und ist mein Lauf dann vollbracht, bleibt mein Lied immer noch: nicht durch mich, nur durch Christus in mir.*

Jesus genügt. Amen.